

Hans Geißlinger

Abwicklung I-IV

*"Aber vergessen wir auch dies nicht:
es genügt, neue Namen und Schätzungen
und Wahrscheinlichkeiten zu schaffen,
um auf die Länge neue 'Dinge' zu schaffen."*
Friedrich Nietzsche, aus: Fröhliche Wissenschaft

1. Vom 15.-18. Oktober 1992 fand in Heidelberg ein interdisziplinäres Symposium über Fragen des konstruktivistischen Denkens statt. Knapp 1000 Teilnehmer waren gekommen. Eingeladen hatte das Heidelberger Institut für systemische Forschung und die psychosomatische Klinik der Universität Heidelberg. Angesagt hatten sich circa 80 Referenten, darunter Ernst von Glasersfeld, Humberto R. Maturana, Gerhard Roth, Siegfried J. Schmidt, Helm Stierlin ... Niklas Luhmann war wegen Krankheit leider verhindert. Angesagt war auch, neben den obligatorischen Workshops, ein kulturelles Begleitprogramm; Ölbilder, Plastiken, ein Klavierkonzert und - ein Experiment der Story Dealer A.G. Berlin: Abwicklung I -IV. Die Gruppe hatte im Foyer der Heidelberger Stadthalle ein Papierzelt aufgebaut, darüber eine große Papierrolle, halb abgewickelt; darauf mit roten Buchstaben: Abwicklung I.

15. Oktober 1992, 9 Uhr Vormittags

Hinter den aufgebauten Tapetentischen im Eingangsfoyer stapeln sich Berge von Kongreßmappen - sortiert nach den Namen der Teilnehmer, in alphabetischer Ordnung. Tausend Menschen wollen bewältigt werden, man hat alle Hände voll zu tun.

"Einen Moment bitte! Herr Prof. Dr. B. ... Sie bekommen die Yellow Card Three, Nummer ... 0478." Der Herr Professor ist etwas irritiert. Nicht, daß er das gelbe, einer Visitenkarte gleichende Kärtchen nicht nehmen würde. Aber was soll er damit?

"Sie sind Teilnehmer der zweiten Phase des Experiments."

"Welches Experiment?"

"Abwicklung I-IV"

Insgesamt werden von den Mitarbeitern der Story Dealer A.G. zu Beginn des Kongresses an 298 Teilnehmer, die der Anmeldeliste entnommen sind, Kärtchen verteilt: rote (Redcard I), blaue (Bluecard II) und gelbe (Yellowcard III), je nachdem. Ihre Verteilung erfolgt nach spezifischen, von außen her nicht einsehbaren Kriterien.

Erste Beschwerden laufen ein: "Können Sie mir bitte erklären, wieso *ich* keine Karte bekomme?" Eine Warteliste wird angelegt, und eine Klarstellung erfolgt unmittelbar vor der Eröffnungsansprache im großen Plenarsaal:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren,
die Tatsache, daß wir an etwa dreihundert von Ihnen Teilnahme­kärtchen für unser Experiment verteilt haben, heißt nicht, daß die anderen siebenhundert nicht daran beteiligt wären. Sie werden sicherlich verstehen, daß wir Ihnen erst am Ende unseres Vorhabens erklären können und wollen, um was es dabei im Einzelnen geht.

Vorweg sei folgendes gesagt: Unser Experiment wird sich, in vier Phasen, über den gesamten Verlauf des Kongresses erstrecken. Da wir am Ende des Symposiums vielleicht nicht mehr die Möglichkeit haben, von dieser exponierten Stelle aus das Wort an sie zu richten, bedanken wir uns schon jetzt bei den ReferentenInnen und den Mitarbeitern des technischen Personals für die großzügige Unterstützung, die sie uns in der Durchführung unseres Vorhabens entgegenbrachten und -bringen werden.“

2. Wer sich an diesem Tag noch an das Lesen der Kongreßmappe macht, stößt neben Veranstaltungsprogramm, Hotelverzeichnis und anderen nützlichen Hinweisen, auf die beigelegte Kopie eines Zeitungsartikels mit folgendem Inhalt:

Berliner Profile - Story Dealer A.G.

Knapp 200 Studenten der Soziologie haben sich in dem kleinen Hörsaal der Freien Universität versammelt. Der Raum ist bis auf den letzten Fensterplatz besetzt. "Können sie das mit dem Realitätskoeffizienten bitte nochmal zum Mitschreiben wiederholen?" Prof. Dr. Carlo Zaccato, Neurophysiologe von der Universität Köln, kommt der studentischen Bitte nach, wiederholt: "Der Realitätskoeffizient berechnet sich nach dem negativen Logarithmus von ..." Keiner der eifrig sich Notizen machenden Studenten bemerkt, daß es sich bei dem Gastvortrag des Referenten um blanken Unsinn handelt. Der angebliche Professor ist Mitarbeiter der Story Dealer A.G., eines Vereins zur Inszenierung von Realität. Die Veranstaltungsleiter des Seminars sind zwar "echt", aber am Komplott beteiligt. Nur die Hörerinnen und Hörer ahnen nichts, wähen sich in einem ganz

normalen universitären Seminar, obwohl sie längst zu unfreiwilligen Teilnehmern einer Inszenierung geworden sind.

"Auch das humoristische Potential", erläutert der Professor weiter, "ist ein wesentlicher Faktor zur Bestimmung unseres Koeffizienten. Wir haben ein in der Oberpfalz regional aufgetretenes Phänomen untersucht: Lachverlust. Die davon betroffenen Menschen verloren, ohne erkennbaren Grund, über mehrere Monate hinweg, sukzessive ihre Lachfähigkeit. Eine Art Traurigkeitsepidemie."

Was dies mit dem Realitätskoeffizienten zu tun hat? Nun, mit dem Verlust ihres humoristischen Potentials lockerte sich auch ihre Realitätsbindung, was eine Reihe von Versuchen belegt.

Jener ominöse Realitätskoeffizient, Thema des Vortrags, ist - laut Prof. Dr. Carlo Zaccato - eine meßbare Größe, an Hand derer sich Realität im Bewußtsein eines Menschen mathematisch exakt eruieren läßt. Der Professor muß es wissen, hat er diesen Koeffizienten durch interdisziplinäre langjährige Forschungsarbeit doch selbst entdeckt. Die Studenten wähen sich auf dem aktuellsten Stand sozialpsychologischer Realitätsforschung.

"Doch so, wie sich Realitätsbindungen lockern können," geht der Vortrag weiter, "kann auch der umgekehrte Effekt eintreten: pathologische Fälle, die sich durch eine regelrechte Realitätssucht auszeichnen. Die davon Betroffenen saugen sich Wirklichkeit ein, wie ein Alkoholiker den Schnaps."

Die Studenten/-innen fragen nach, machen sich Notizen. Nach dreißig Minuten, intensiver und an Absurdität kaum mehr zu überbietender Debatte wird der vermeintliche Professor von einem Nervenarzt (in Begleitung eines Krankenpflegers und eines Polizisten) aus dem Vorlesungssaal entfernt und abgeführt. Er sei, wie der Arzt den nun völlig konfusen Studenten erklärt, der hiesigen Nervenanstalt entwichen. Man erlebe so etwas öfters bei ihm - ein persönlicher Tick sozusagen.

"Die Realitätssucht und ihr Koeffizient" ist eines von vielen Experimenten der Berliner Gruppe, die sich Story Dealer A.G. nennt."

TIP: Sie haben vor zehn Jahren mit sogenannten "Phantastischen Reisen" begonnen; zwei bis dreiwöchige Inszenierungen für Kinder und Jugendliche. Danach kamen "ambulante Eingriffe" in die Erwachsenenwelt. Was ist ihr nächstes Projekt?

Story Dealer: Darüber spricht man bei uns erst, wenn die Sachen vorbei sind. (...) Neben einem Jugendprojekt im Sommer, wird es diesen Herbst unter anderem einen Einsatz auf einem wissenschaftlichen Kongreß in Heidelberg geben. Wir haben das Ganze "Abwicklung I-IV" genannt. Das Thema des Kongresses ist "Die Wirklichkeit des Konstruktivismus", das Thema unseres Experiments werden diejenigen erfahren, die es betrifft - danach natürlich.

Joachim Berber., TIP, S. 43, 21/92, S. 43

3. Zweiter Kongreßtag, 16. Oktober 1992, Vormittags

Die im Foyer hängende Papierrolle ist ein Stück weiter abgerollt. Ein neuer Schriftzug wird sichtbar: **Abwicklung II**

Die Mitarbeiter der Story Dealer (leicht erkenntlich an ihren Overalls, die sie aus der Masse der meist mit Anzug begleiteten Kongreßteilnehmer deutlich hervorheben) nehmen an einer Reihe von Vorträgen teil. Anstatt dort sitzenderweise den Referenten zu lauschen, lehnen sie an der Wand, mit dem Blick auf das Auditorium und machen sich Notizen. Sie beobachten die Beobachter beim Beobachten des Vortragenden. In den Pausen werden auf das Publikum gerichtete Kameras aufgestellt und Mikrophone installiert. Nachmittags hängt eine Wandzeitung im Foyer: *Abwicklung I-IV, heute abend Zwischenergebnisse: 19 Uhr, Raum 305*

Knapp dreißig Kongreßteilnehmer erscheinen: "Was für eine Art Experiment machen Sie eigentlich?"

"Sie werden verstehen, daß wir Ihnen im Moment darüber keine Auskunft geben können. Die Einladung an sie hat folgenden Grund: Wir sind dringend auf Feed Back angewiesen, auf Informationen über den bisherigen Verlauf. Unser Ziel, das Experiment zu dokumentieren, setzt voraus, daß es uns möglich ist, Informationen über die Art und Weise zu bekommen, wie die Veranstaltungen im einzelnen verlaufen. Hier sind wir allerdings, wegen der Vielzahl der Vorträge, auf Hilfe angewiesen. Was ist Ihnen denn in den letzten beiden Tage - gemeint sind z.B. Referate, Referenten oder organisatorische Abläufe - aufgefallen? Oder, was ja auch möglich wäre, fanden Sie alles, was Sie bisher gehört und gesehen haben, normal?"

Nach kurzem Schweigen ergreift ein Herr im Rollkragenpullover zögernd das Wort: "Ich komme gerade aus einem Vortrag über die systemische Theorie der Gefühle. Die ganze Zeit über ... na ja, wie soll ich das sagen ... es klingt vielleicht verrückt, aber ... war der Herr von Ihnen? Ich meine, war der getürkt?"

Allgemeines Gelächter. Dann melden sich zwei Frauen. Auch sie waren auf dieser Veranstaltung und haben ihre Zweifel. Eine der beiden hatte deswegen unmittelbar danach einen Blick auf den Büchertisch im Foyer geworfen. Sollte es sich wirklich um einen 'gefälschten' Referenten handeln, dann dürfte sich keine Publikation von ihm dort finden lassen. Tatsächlich jedoch lag unter den vielen zum Angebot stehenden Büchern auch eines von ihm.

"Das beweist überhaupt nichts", wirft ein neben ihr sitzender Herr ein, "ein einzelnes Buch läßt sich für diesen Zweck doch relativ leicht herstellen." Möglich. Weitere Anwesende melden sich. Auch ihnen seien heute nachmittag einige Referenten aufgefallen. Ihre

Referate ergaben z.T. einfach keinen Sinn. Der Bann ist gebrochen, immer mehr Personen ergreifen jetzt das Wort. Es zeigt sich, daß der zunächst so zögerlich formulierte Verdacht von etwa der Hälfte aller Anwesenden geteilt wird. Andererseits, sicher ist man sich nicht. Auf einem wissenschaftlichen Kongreß etwas derartiges allein für denkbar zu halten, erscheint vermessen und obskur zugleich. Nimmt man jedoch die Erfahrungen, die einige der Anwesenden heute nachmittag gemacht haben, so sprechen eine Reihe von Argumenten eher dafür.

Der Aufforderung, die bis jetzt gelaufenen Inszenierungen offenzulegen, begegnen die Story Dealer mit dem Hinweis, daß der Zeitpunkt einer Offenlegung das Ende und nicht der Anfang eines Experimentes ist - so man sich nicht dazu entscheidet, es abubrechen. Sie fügen hinzu:

"Es wäre allerdings wichtig, die Ereignisse der nächsten beiden Tage genau zu verfolgen. Welche Interventionen werden im einzelnen tatsächlich bemerkt und welche nicht. Hier brauchen wir Ihre Mithilfe, Ihre Augen und Ohren. Leider haben wir im Moment eine Reihe zusätzlicher Schwierigkeiten, insbesondere mit den Veranstaltern. Herr F., der die organisatorische Leitung des Kongresses hat und dieses Experiment ja auch mit uns gemeinsam entwickelte, scheint sich inzwischen nicht mehr so sicher zu sein. Er befürchtet, daß unser Vorhaben die Kongreßteilnehmer zu sehr irritieren könnte. Wie es jetzt konkret weitergehen soll, wissen wir nicht, hoffen aber, uns noch im Laufe des heutigen Abends mit ihm einigen zu können."

4. *Dritter Kongreßtag, 17. Oktober 1992, morgens, 9 Uhr*

Eine Wandzeitung hängt am Eingang des Plenarsaales:

Trotz massiver Kritik konnten wir uns heute nacht mit der Veranstaltungsleitung einigen: Das Experiment geht weiter.

Heute: **Abwicklung III**

Im Laufe des Vormittags werden von den Story Dealern knapp 1000 Fragebögen verteilt.

Fragebogen zum Experiment Abwicklung I-IV

I. Fühlen Sie sich durch den bisherigen Verlauf des Experiments

gestört bedroht irritiert amüsiert gleichgültig gelassen
Ich habe von dem Experiment nichts bemerkt

II. Welche Manipulationen/Inszenierungen fielen Ihnen bisher auf?

Referate Referenten organisatorischer Ablauf
Diskussionsbeiträge Sonstiges Nichts von alledem
Nähere Erläuterungen:

III. Welche Experimentkarte haben Sie

rot blau gelb keine

Bitte diesen Fragebogen bis 14 Uhr am Zelt wieder abgeben.

Über die Hälfte der Bögen (652) laufen bis zu dem angegebenen Zeitpunkt ein. Die unmittelbar vor Ort gemachte statistische Auswertung zeigt, daß 70% derjenigen, die ihren Fragebogen ausgefüllt haben, glauben, einer Reihe von Manipulationen auf die Spur gekommen zu sein:

Neben einigen "offiziellen" Referenten werden insbesondere jene Personen angezweifelt, die kurz vorher ausgetauscht wurden, d.h. deren Name nicht im Programm ausgedruckt war. Darüber hinaus: verschiedene Diskussionsbeiträge, Teile von Referaten (Nonsense Produkte, wie gelegentlich in Klammern dazugeschrieben wurde) und organisatorische Pannen werden erwähnt - und das Audioteam im Foyer. Letzteres ist dazu da, die Redebeiträge für die Autobahnuniversität des Carl-Auer Verlages auf Kassetten aufzunehmen. Am Stand des Audioteams, wo diese Kassetten erworben werden können, läuft zur Unterhaltung bzw. Animation der Käufer (oder Verkäufer) Musik. In 15,6 % der

abgegebenen Fragebögen werden diese Musikkassetten angesprochen. Ihnen wurde, laut Meinung der Befragten, ein vom Bewußtsein nicht wahrnehmbarer, d.h. auf das Unterbewußtsein zielender psychologischer Text unterlegt.

Im Laufe des Nachmittags beginnt sich zum ersten Mal der Verlauf einiger Veranstaltungen zu verändern. Im großen Plenarsaal transformiert sich der Vortrag von Prof. L., einem (offiziell angegebenen) Neurophysiologen zu einer Art Kabarettveranstaltung. Reihenweise schlagen sich die Zuhörer an verschiedenen Stellen seines Referats vor Vergnügen lachend auf die Schenkel. Es kommt regelrecht Stimmung auf. Herr Prof. Dr. L. wird als Story Dealer identifiziert. Sein Vortrag, so der Kommentar eines Zuhörers, war einfach zu durchsichtig, um nicht sofort als getürkt erkannt zu werden. Man habe sich dabei jedoch köstlich amüsiert.

Ähnliche Szenen spielen sich an diesem Nachmittag auf anderen, kleineren Veranstaltungen ab. Mal zielt der aufkommende Verdacht des Publikums auf den entsprechenden Referenten selbst, mal auf Teile seines Referats. So präsentiert Prof. Dr. R. (ebenfalls Neurophysiologe - zumindest offiziell) im Rahmen seines Vortrages ein Dia, das - seiner Aussage nach - die Umrisse einer Kuh zeigt und als solches auch von mindestens 70% der Betrachter in der Regel erkannt wird. Nicht jedoch von den etwa siebenhundert Anwesenden. Ein großer Teil von ihnen identifiziert die vermeintliche Kuh als einen in R.'s Referat enthaltenen getürkten Beitrag der Story Dealer.

5. Um 16 Uhr baut die Gruppe, wider Erwarten, ihr Papierzelt ab. Stattdessen hängt jetzt eine Wandzeitung aus:

Probleme + Lösungen + Zwischenergebnisse
Abwicklung I-IV,
heute abend in: "Konstruktionen zum Tage", 18 Uhr.

Bei dieser Veranstaltung handelt es sich um das tägliche Plenum. Etwa siebenhundert Kongreßteilnehmer sind erschienen, Der Raum platzt aus allen Nähten, die großen Flügeltüren werden geöffnet. Wer im Saal keinen Platz mehr findet, steht auf dem Flur. Der Moderator ist über das Experiment nicht informiert, erklärt sich aber bereit, die Diskussion darüber auf Tagesordnungspunkt Eins zu setzen. Die Story Dealer tragen folgende Erklärung vor:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren,
wir hatten eigentlich vor, unser Experiment erst morgen, mit dem letzten Tag des Kongresses, zum Abschluß zu bringen und dann die entsprechenden Ergebnisse zu präsentieren. Leider zwingt uns die nun eingetretene Entwicklung zu einem anderen Gang.

Wir wurden heute nachmittag dazu gezwungen, unser Zelt abzubauen. Der Grund liegt in einem für uns völlig unverständlichen Meinungsumschwung des Veranstaltungsleiters. Herr F. hat uns mitgeteilt, daß wir das Experiment abubrechen haben. Seine Begründung: Es drohe in einer nicht mehr vertretbaren Art und Weise den Kongreß selbst abzuwickeln. Wir wurden zwar dazu gezwungen, unser Material aus dem Foyer zu entfernen, sind allerdings nicht bereit, dies kommentarlos hinzunehmen. Ob das Experiment morgen mit seinem vierten Teil zu Ende gebracht werden soll oder nicht, ist eine Entscheidung, die - den Regeln der Demokratie entsprechend - von den **Teilnehmern** dieses Kongresses gefällt werden muß. Was wir fordern, ist eine Abstimmung.

Wir bestreiten nicht, daß das Experiment eine gewisse Verunsicherung bei den Teilnehmern dieses Kongresses zur Folge hatte bzw. hat. Aber man kann diesen Zusammenhang auch anders formulieren: Das Experiment setzt bei denjenigen, die davon betroffen sind, Humor voraus. Die Frage, ob sie ihre DM 600.- Teilnahmegebühr nun für 'echte' oder 'falsche' Referenten bezahlt haben, kann nicht Grund dafür sein, ein derartiges Vorhaben scheitern zu lassen. Es geht auf diesem Kongreß um Erfahrungen über und mit dem Konstruktivismus. Man kann uns schlecht vorwerfen, hierzu keinen Beitrag geleistet zu haben.“

Eine Reihe von Wortbeiträgen folgt und initiiert eine Debatte, die in ihrem Verlauf alle ursprünglich geplanten, weiteren Tagesordnungspunkte unter den Tisch fallen läßt. Das einzige Thema, um das nun nahezu zwei Stunden alles kreist, ist Abwicklung I-IV: Welche Referenten waren und sind an dem Experiment tatsächlich beteiligt, welche Ereignisse darauf zurückzuführen?

Erst jetzt, durch den erstmaligen Erfahrungsaustausch aller, beginnt sich - Beitrag für Beitrag - die Dimension der eventuell vorgenommenen Manipulationen abzuzeichnen. Selbst Teilnehmer, die dem Experiment bis vor kurzem noch skeptisch gegenüberstanden, ahnen nun, zu welcher Erkenntnis sie in den letzten beiden Tagen unfreiwillig beigetragen haben: In der Kontextualität eines wissenschaftlichen Kongresses kann scheinbar kein Unsinn referiert werden, der groß genug wäre, als solcher auch erkannt zu werden. Diese schreckliche Befürchtung wird auch nicht dadurch widerlegt, daß die Betroffenen nun rückwirkend eine Reihe von Verdachtsmomenten formulieren.

Darüber hinaus sind sich einige der Kongreßteilnehmer nach wie vor nicht im klaren, ob das Experiment, über das hier gesprochen wird, tatsächlich überhaupt stattgefunden hat bzw. -findet und, falls dem doch so ist, worin es besteht. Aus ihrer Sicht kann die aktuell stattfindende Debatte, inklusive ihres eigenen Wortbeitrags, nur mehr als "absurd" bezeichnet werden. Die Diskussion über die Entscheidung über die eventuelle Fortführung von etwas, was es möglicherweise überhaupt nicht gibt, ist eine Paradoxie. "Paradox" und

"absurd" werden im folgenden zu den am häufigsten gebrauchten Begriffen. Dennoch geht die Diskussion weiter. Als der Moderator selbst äußert, daß seiner Meinung nach vermutlich auch Teile des Referats von Maturana (chilenischer Biologe, einer der bekanntesten Vertreter des Konstruktivismus) 'gefälscht' waren, wird die Konfusion komplett. Bis jetzt war man sich zumindest sicher, international renommierte Wissenschaftler auf diesem Kongreß für "echt" zu halten. Wenn aber auch sie am Experiment beteiligt waren? Denkbar wäre es.

Andere Stimmen melden sich zu Wort: "Was hier von den Story Dealern gemacht wird, sprengt jeglichen ethischen Rahmen. Natürlich habe ich Humor, aber darum geht es nicht. Bei einigen der getürkten Referate ist die Gruppe m. E. weit über das vertretbare Maß hinausgegangen."

Andere fordern die Offenlegung der Inszenierung; wenn nicht jetzt, so zumindest morgen, am Ende des Kongresses. Wieder andere zweifeln an der Tatsache, daß das Experiment von der Veranstaltungsleitung heute nachmittag tatsächlich abgebrochen wurde. Schließlich hätten sie noch um 17 Uhr einen Referenten gehört, der eindeutig den Story Dealern zuzuordnen war.

Um welche Art Kongreß handelt es sich hier? "Das Ganze ist - Konstruktivismus hin, Konstruktivismus her - in die totale Absurdheit gestürzt." Eine erregte Teilnehmerin macht sich auf, den Veranstaltungsleiter zu suchen. Schließlich sei er für das eingetretene Chaos verantwortlich und habe dafür - jetzt und hier - geradezustehen. Dieser lehnt, nachdem er in einem der Tagungsbüros endlich gefunden wird, ab. Er habe im Moment keine Zeit. Man ist wieder da, wo man angefangen hat.

6. Echt oder falsch? Worin besteht der Unterschied zwischen einem wissenschaftlichen und einem scheinwissenschaftlichen Referenten? Wäre der Versammlung mit einer Aufklärung tatsächlich gedient? Würde man sie, unter den inzwischen eingetretenen Umständen, überhaupt noch akzeptieren? Welchen Sinn aber hätte sie dann?

Ein Psychotherapeut lehnt die geforderte Klarstellung ab. Er braucht sie nicht - nicht mehr. Was er durch das Experiment in Erfahrung bringen konnte, hat er erfahren. Viele der Anwesenden pflichten ihm bei. "Gerade durch die Existenz des Experiments bin ich dazu gezwungen worden, mit immer wacheneren Augen und Ohren durch diesen Kongreß zu gehen. Getürkt oder nicht, Sinn oder keiner, im Grunde genommen bin ich es, der die Entscheidungen trifft bzw. zu treffen hat - und das jedesmal neu."

"Ich habe in den letzten Jahren", so Prof. Dr. Glasersfeld am Ende der Debatte, "viele Kongresse besucht und dabei eine Reihe von Erfahrungen gemacht, die sich, bei genauerer

Betrachtung, *nur* durch dieses Experiment erklären lassen. Dies zu wissen, läßt mich den noch kommenden Kongressen mit Ruhe und Gelassenheit entgegensehen."

Es folgt die Abstimmung. Zwei Drittel der Anwesenden stimmen für die Weiterführung des Experiments. Während noch darüber gestritten wird, ob die Stimmen einzeln ausgezählt werden sollen oder nicht, rollen die Story Dealer eine große Papierrolle ab:

Abwicklung IV.

Das Experiment ist zu Ende,
womit bewiesen wäre, daß es stattgefunden hat.

Applaus.- Tags darauf, der Kongreß geht zu Ende, treffen die ersten Beschwerden bei den Organisatoren ein. Einige Therapeuten und -innen, im Innersten verunsichert, fordern Aufklärung. Das Organisationsteam des Kongresses, inzwischen selbst irritiert, beginnt, die von ihm erstellten Einladungen an die Referenten durchzugehen. Wer könnte mit den Story Dealern in Zusammenhang gestanden haben, wer nicht? Der Veranstaltungsleiter hüllt sich in Schweigen.

"Was ist Wirklichkeit und wie kommt sie zustande?" lautete das Thema der Heidelberger Veranstaltung. Worin bestand Wirklichkeit jener vier Abwicklungen? Fest steht nur, daß ein Experiment stattgefunden hat. Tatsache ist auch, daß es den Nullpunkt, von dem aus die Wirklichkeit vermessen werden sollte, selbst zum Gegenstand der Erfahrung werden ließ: Was ist Wissenschaft und wie kommt sie zustande?